



Nach dem Anschlag auf einen Berliner Weihnachtsmarkt mit zwölf Toten wird über die Sicherheit von Lkw diskutiert.

Foto: Britta Pedersen/dpa

Mehr Schutz vor Lkw-Anschlägen?

TERRORISMUS Nach dem Attentat auf einen Weihnachtsmarkt in Berlin diskutieren Experten, wie man solche Attacken verhindern könnte. Dabei ist man sich einig: Eine umfassende Sicherheit wird es wohl es nicht geben.

von unseren Redakteuren

CHRISTIAN PACK, PETER GROSCURTH UND DOMINIC BUCKREUS

Coburg – Nach dem Anschlag von Berlin mit zwölf Toten wird intensiv darüber diskutiert, wie Lkw sicherer gemacht werden können, damit sie Terroristen nicht als tonnenschwere Waffen missbrauchen. Die entscheidende Frage: Gibt es überhaupt Sys-

teme, die das garantieren könnten?

Für die Sicherheitsexperten ist ein perfekter Schutz eine Illusion. Der Schwerlastverkehr steht für die Mobilität des Warenverkehrs. Und nicht jeder Weihnachtsmarkt, jedes Volksfest oder jeder öffentliche Platz kann verbarrakadiert oder kontrolliert werden.

Dabei hat sich aus Sicht von Hubertus Lodes in Bezug auf die Lkw-Sicherheit generell viel getan. „Es gibt einige Sicherheitssysteme, die sinnvoll sind“, sagt der Coburger, der Lkw-Fahrer deutschlandweit darin schult, durch ihre Fahrweise effektiv Kosten zu sparen. Unter anderem würden bereits elektronische Schließvorrichtungen genutzt.

Das bestätigt auch Karlheinz Schmidt, Hauptgeschäftsführer des Bundesverbands Güterkraftverkehr Logistik und Entsorgung (BGL). Es gäbe eine Vielzahl technischer Lösungen, um Lkw zu schützen. Eine Option sei der individuelle Fingerabdruck, mit dem nur der Fahrer sein Gefährt in Gang kann. Wo-

bei Schmidt betont: „Das Berlin-Attentat zeigt, dass die Frage berechtigter oder nicht berechtigter Fahrer zweitrangig ist. Schließlich wurde der Fahrer überfallen.“ Das sieht auch Hubertus Lodes so. Bezogen auf das System gibt er zudem zu bedenken: „Es stellt sich die Frage, was man mit den Springern macht, die am Tag vier verschiedene Lkw fahren?“

Selbst modernste Wegfahrsperren bieten keinen umfassenden Schutz. Der Tod des polnischen Fahrers in Berlin zeigt die brutale Vorgehensweise des Attentäters. Und auch die Standortüberwachung von Fahrzeug und Ladung bedeutet in diesem Fall nicht mehr Sicherheit. In vielen Bereichen haben Transportdienstleister Fahrzeugverfolgungssysteme eingebaut. Damit werden Standort- sowie Zustandsdaten von Fracht und Fahrzeug abgerufen. Das jedoch reicht nicht aus, die Übernahme von Fahrzeugen zu unterbinden. Die Systeme funktionieren nur, wenn eine Kommunikationsverbindung besteht. Daher ist es unmöglich, jeden Laster, der

keine Verbindung hat, auf Verdacht zur Fahndung auszuschreiben.

Mehr Kontrollen an Brennpunkten

Kontrollen sind ein weiteres großes Problem: „Die Polizei kann nicht jeden Lastwagen kontrollieren – dies würde den Wirtschaftsverkehr zum Erliegen bringen“, schätzt ein Sprecher des Verladerverbands. Für BGL-Geschäftsführer Schmidt ist klar: „Wenn die Politik reagieren will, muss sie die Polizeipräsenz, vor allen Dingen an den Brennpunkten des Verkehrs, verstärken. Das sind Rastplätze und Autohofe, in denen es leicht ist, Zugriff auf Fahrer, Fahrzeug und Ladung zu nehmen.“ Immer wieder beklagen Branchenkenner, dass von einer verstärkten Polizeipräsenz und einer höheren Aufklärungsquote nichts zu bemerken sei.

Speditionen versuchen bereits seit längerem, ihre Fahrer und Lastwagen mit einfachen, aber effektiven Maßnahmen vor Einbruch zu schützen: Wie etwa mit einer Stange, die zwischen den Türen verankert wird, damit

keiner von außen hineinkommen kann. Immer mehr Brumms sind zudem mit modernsten GPS- sowie Telematik-Systemen ausgerüstet. Damit kann der Lastwagen auch technisch überwacht werden: Ob der Motor läuft oder welcher Gang gerade eingelegt ist. Sogar der Motor kann damit abgestellt werden – allerdings nur, wenn das Fahrzeug steht. Ein Fahrer gibt zu bedenken: „Wenn ein Terrorist so skrupellos ist, kann man ihn einfach nicht stoppen.“

Zugriff auf GPS-Daten

Das unterstreicht auch Hubertus Lodes. „Wenn jemand in ein Führerhaus kommen will, dann schafft er das leider auch.“ Für Großveranstaltungen kann sich der Coburger aber zumindest theoretisch ein System vorstellen, das mehr Sicherheit bieten könnte. „Wenn die Polizei Zugriff auf die GPS-Daten hätte, könnte man frühzeitig erkennen, wenn sich ein Lkw nähert.“ Umfassende Sicherheit gäbe es aber auch damit nicht. „Man kann ja so nicht jeden Platz überwachen.“

„*Es gibt bereits Sicherheitssysteme für Lkw, die sinnvoll sind.*

Hubertus Lodes
Lkw-Fahrertrainer



TRANSPORTWESEN

Sicherheit durch moderne Fahrzeugtechnik

von unserem Redakteur
SABINE CHRISTOFZIK

Strullendorf – „Sicherheits- und Assistenzsysteme, die bereits in einigen Pkw verfügbar sind, gehören auch zum Standard einer modernen Lastwagenflotte, und dies ist für die Sicherheit aller Verkehrsteilnehmer enorm wichtig“, sagt Norbert Fehn, Geschäftsführer der Firma Pflaum Logistik in Strullendorf.

„Der Schutz der Fahrer und der Ladung haben Priorität. Dazu gehört zum Beispiel das Abstellen der Fahrzeuge auf bewachten und gut beleuchteten Parkplätzen.“

Das werde auch im Berufskraftfahrerqualifikationsgesetz und internen Fortbildungsveranstaltungen so vermittelt. „Die Infrastruktur sowie die Parks-

sition an den Autobahnen und den Fernstraßen habe sich in den letzten Jahren verbessert. Dies genügt jedoch noch nicht für die vielen Lkw, die auf den Straßen unterwegs sind“, ergänzt Geschäftsführer Matthias Schellenberger.

630 Lastwagen im Einsatz

Was die Fahrzeugtechnik angehe, so seien seit November 2015 Notbremsassistentensysteme Pflicht in allen neu zugelassenen Lastwagen. Pflaum Logistik habe sich schon Anfang 2015 darauf eingestellt. Das Durchschnittsalter der rund 630 Lastwagen betrage 1,5 Jahre.

Der Notbremsassistent sei ein unterstützendes Sicherheitssystem. Es werde unter anderem ergänzt durch Spurhalteassistent, Tempomat und Abstandsregler

sowie die Nutzung topographischer Karten im Navigationssystem. Letzteres übermittelt Daten an das Fahrzeug, wann beispielsweise die Straße ansteigt und schaltet dementsprechend automatisch in den richtigen Gang, um ökonomisch zu fahren. Letztendlich entscheidet aber immer der Mensch.

Tätigkeitschwerpunkte der Firma Pflaum Logistik, die ihren Hauptsitz in Strullendorf hat und überdies an den Standorten Speyer, Großenhain, Weißenborn vertreten ist, sind im Transportbereich die Lebensmittellogistik sowie Wechselbrückenlogistik im Bereich des E-Commerce und die Lagerlogistik. Das Unternehmen beschäftigt rund 900 Mitarbeiter und gehört zu einem der größten Arbeitgeber der Region.



In modernen Lkw gehören Sicherheitssysteme wie der Notbremsassistent, der mit Kamera und Radar arbeitet, zum Standard. Hier zeigt Norbert Fehn, Pflaum-Logistik-Geschäftsführer.

Foto: Sabine Christofzik

DOCHÄBUCH

Es hadd geglabbd

von unserem Redakteur
DÄ SCHREBERA

So kuäzz foäm neuea Joä kummd mä leichd nei Banigg. Fo weechä Foäsdäz fünn neuea Joä. Do hobb ich dess amoll ganz onnäsch gämodch – miä goä nix foägänumma. Und: Ess glabbd. Iss doch subbä. Eddz konn ich olläs machen, muss obbä goä nix. Kommä doch bloß gäwinna.

KONZERT

Gisela Herb zu Gast

Burgebrach – Im Rahmen der Kulturreihe Burgebrach gastiert die Ausnahmepianistin Gisela Herb am Sonntag, 15. Januar, um 17 Uhr im Kulturraum. Sie spielt Werke von E. Grieg, F. Schubert, S. Prokofiew und Alberto Ginastera. Die Pianistin beherrscht die überragend technisch-musikalischen Ansprüche dieser Literatur auf geniale Art. Herb ist in München geboren und aufgewachsen. Nach dem Studium im Konzertfach Klavier war sie Stipendiatin des deutschen Musikrates. Viele Jahre lebte sie in Norwegen, wo sie an der Uni Stavanger eine Klavierprofessur inne hatte. Gleichzeitig begann sie ihre internationale Konzertkarriere. Vor allem die Lateinamerikanische Klaviermusik ist Mittelpunkt ihrer Interpretationen. Seit Jahren ist sie Mitglied der Vereinigung Europäischer Klavierpädagogen und leitet seit 2006 die Talentförderung junger Musiker in Rogaland. Eintrittskarten für den Klavierabend sind im Vorverkauf im Rathaus Burgbrach, Zi. Nr. 01 erhältlich. red

DIEBSTAHL

Vater lässt Sohn zurück

Hallstadt – Auf Diebestour war Freitagnachmittag ein 37-Jähriger mit seinem Sohn (11) in einem Einkaufsmarkt in der Emil-Kemmer-Straße. Dort nahm der Mann zwei Jogginghosen (Wert knapp 40 Euro) an sich, entfernte die Etiketten und steckte die Hosen in den Rucksack des Jungen. Dann trennten sich die beiden. Als der Junge den Kassenbereich ohne zu bezahlen verlassen hatte, hielt ihn ein Ladendetektiv, der den Vorfall beobachtet hatte, an und übergab ihn der Polizei. Der Vater kehrte alleine in seine Wohnung nach Bamberg zurück. Dort fanden ihn die Streifenbeamten. pol

SPENDE

Leben retten

Pommersfelden – Den Neujahrsempfang nahm der Kirchweihverein Limbach zum Anlass, der Gemeinde Pommersfelden einen Defibrillator zu spenden: Vorsitzender Edgar Frischmann übergab Bürgermeister Hans Beck das Gerät. Es soll zentral in Limbach Tag und Nacht zur Verfügung stehen, um Leben zu retten. See